

Was ist und wozu studiert man/frau die Geschichte der Neuzeit?

1. Was ist Geschichtsschreibung?

a. *Beschäftigung mit Quellen.* Die Geschichtsschreibung befasst sich mit Objekten, die als Quelle Auskunft über vergangene Tatbestände geben können. Wichtigste Quellengattung sind die in staatl. u. anderen Archiven aufbewahrten Dokumente sowie das Verwaltungsschriftgut von Behörden, das mit der Entwicklung des neuzeitlichen Staats an Umfang im letzten halben Jahrtausend stetig zugenommen hat. Typischerweise legen Archivgesetze eine Sperrfrist von 30 Jahren fest, so dass der Zeitpunkt „heute minus 30 Jahre“ eine wichtige Scheidelinie zwischen Gegenwart und Vergangenheit darstellt. Wichtige Quellengattungen sind darüber hinaus: Amtliche Publikationen und Statistiken, visuelle u. gegenständliche Quellen (Kunstgegenstände, Architektur, Film, alltägliche Gebrauchsgegenstände) sowie Interviews mit Zeitzeugen (*oral history*).

b. *Historische Hilfswissenschaften und historische Methode.* Die Sicherung und Erschließung von historischen Quellen stellt eine Voraussetzung für die Geschichtsforschung dar; sie sind Aufgaben der *historischen Hilfswissenschaften* u. bilden einen wichtigen Tätigkeitsbereich von Archiven. Die Verfahren zur Gewinnung von Einsichten in die Vergangenheit auf der Basis von Quellen stellen die *Historische Methode* dar. Diese kann je nach Gegenstandsbereich stark divergieren (vgl. Abs. 2).

c. *Grundelemente historischen Denkens.* Moderne Geschichtsschreibung geht davon aus, dass vergangene Zeit von der Gegenwart abgetrennt ist u. deshalb zum Objekt analysierender Betrachtung gemacht werden kann. Durch die spezifische historische Methodik grenzt sie sich von anderen Formen des Vergangenheitsbezugs (z. B. Mythos; persönliche Erinnerung) ab. Trotz der analytischen Abtrennung der Vergangenheit von der Gegenwart ist historische Forschung in zweierlei Hinsicht mit der Gegenwart verbunden: (1) Orientierungsbedürfnisse der Gegenwart bestimmen die Themen und Fragen, mit denen die Vergangenheit untersucht wird; (2) historische Erkenntnis trägt zur Daseinsorientierung der Gegenwart bei.

2. Binnengliederung der historischen Erforschung der Neuzeit

a. *Epochale Binnengliederung.* (1) *Die Epochenwende um 1500 und der Beginn der Frühen Neuzeit (ca. 1500–1800).* Der Beginn der *Kriege um die Vorherrschaft in Italien* (1494–1544) gilt als Schlüsselereignis in der Entstehung des europ. Staatensystems. Mit der *Reformation* (ab 1517) begann die Glaubenspaltung, aber auch eine Trennung von Glaube u. politischer Herrschaft, was letztere langfristig in einen Begründungszwang setzte, dem mit der Entwicklung politischer Theorien begegnet wurde. Eine *Medienrevolution* (Buchdruck ab 2. H. 15. Jh.) begünstigte die Entstehung einer öffentlichen Wissenskultur; Wissen konnte rasch zirkulieren und war nicht mehr auf mündliche Weitergabe angewiesen. Mit der *Entdeckung* der Seewege nach Amerika (1492) bzw. Indien (1498) wandelte das europäische Weltbild u. wurde die Grundlage für die Globalisierung sowohl von Nutzpflanzen (Kartoffeln, Zucker etc.) u. Haustieren als auch von wirtschaftlichen Beziehungen gelegt.

(2) *Die politische und wirtschaftliche Doppelrevolution um 1800.* Beginnend mit der amerikanischen (1776) u. der Französischen Revolution (1789) sowie den darauf folgenden Revolutionskriegen (1792–1815) wurden die absolutistischen Monarchien in ihren Grundfesten erschüttert u. es setzte eine Entwicklung zum *Verfassungsstaat* ein. Parallel begannen sich die Staatsfunktionen von der Gewaltkontrolle auf Rechtspflege, Sozial- u. Wirtschaftspolitik auszuweiten; es entstand der *nationale Flächenstaat*. Mit technischen Innovationen in der Baumwoll- bzw. der Eisenverarbeitung setzte im späten 18. Jh. ausgehend von England die *Industrielle Revolution* ein, die langfristig zu einer grundlegenden Veränderung der häuslichen Wirtschaft (von der Produktion für den Eigenbedarf zur außerhäuslichen Erwerbsarbeit bzw. Konsum von Marktgütern) sowie zu nachhaltigem Einkommenswachstum führte.

(3) *Neueste Geschichte bzw. Zeitgeschichte* bezieht sich auf den Zeitraum seit dem Ende des 1. Weltkriegs (1918), das durch die verbreitete Einführung des universellen Wahlrechts bzw. durch Revolutionen (Russland, Deutschland) geprägt war. Beides führte zu politischen Systemen mit einer starken Politisierung der Bevölkerung. Im Zusammenhang damit entwickelten sich autoritäre bzw. totalitäre *Diktaturen* (Faschismus, Nationalsozialismus, sozialistische Volksrepubliken). Diese Ära endete 1989/90 mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Regimes. Mit dem Ziel der Integration u. Partizipation aller Bürger(innen) wurden seit dem frühen 20. Jh. die Staatsfunktionen zum *Sozialstaat* (Soziale Sicherung, Bildungsfinanzierung, Steuerung von Märkten, z. B. für Wohnraum) ausgebaut. — Zeithistorische Forschung zielt oft darauf ab, Quellenbestände aus neuester Zeit überhaupt erst zu sichten, zu erschließen u. damit für die historische Forschung zugänglich zu machen. Sie hat sich deshalb in den letzten Jahrzehnten sukzessive von der ersten zur zweiten Hälfte des 20. Jh. verlagert.

b. *Sektorale Geschichte* bezeichnet einzelne Bereiche, die einen eigenständigen Gegenstandsbereich aufweisen u. deshalb oft eine spezifische historische Methode ausgebildet haben. Die wichtigsten sind: Politische Geschichte (Verfassungs-, Parteien-, Parlamentarismus-, Bewegungsgeschichte), Geschichte der internationalen Beziehungen, Kulturgeschichte, Sozialgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Geschlechtergeschichte, Agrargeschichte. Rechts-, Kirchen-, Technik-, Wissenschafts- u. Medizingeschichte werden oft durch Vertreter(innen) der jeweiligen Bezugsdisziplin betrieben.

c. *Die räumlichen Ebenen der Geschichtsforschung.* (1) *Nationale Geschichte.* Die Entstehung der historischen Methode im 19. Jh. war eng mit der Bildung bzw. Legitimierung der historischen Grundlagen der Nationalstaaten verbunden (s. u. 3.b). Mit der Delegitimierung der Nationalstaaten in den Weltkriegen des 20. Jh. hat diese Fokussierung hist. Forschung an Gewicht verloren.

(2) *Landes- und Regionalgeschichte.* Auch diese Richtung entstand im 19. Jh. im Zusammenhang mit der Bildung u. historischen Legitimierung regionaler politischer Körperschaften (Provinzen etc.). In neuerer Zeit leitet sie ihre Bedeutung einerseits aus der Erkenntnis ab, dass vor der Verbreitung moderner Transport- u. Mediensysteme (Eisenbahnen, 3. V. 19. Jh.; Rundfunk u. Fernsehen ab 1920er bzw. 1950er J.) Wirtschaft u. Gesellschaft überwiegend auf der regionalen Ebene organisiert waren. Ande-

rerseits kommen heute aus der Region viele Nachfragen nach historischen Dienstleistungen (Gemeinden, Unternehmen, Behörden etc.).

(3) *Regionalwissenschaften (area studies)*. Die historische Erforschung von Gebieten außerhalb des eigenen Landes erfolgt verbreitet im Verbund mit anderen historischen Kulturwissenschaften (insbes. Philologien) u. Sozialwissenschaften (Politikwissenschaft, Sozial- u. Kulturanthropologie). Regionalwissenschaften leisten wichtige Beiträge zur Internationalisierung von Fachdiskursen u. zur Ermöglichung der Kommunikation in Politik, Medien u. Wirtschaft zwischen Ländern u. Kulturen. Beispiele sind: Ostmitteleuropastudien, Niederlandestudien, (Latein-)Amerikanistik, Arabistik.

(4) *Von der suprastaatlichen Ebene zur Welt*. Welt- bzw. Universalgeschichte zielt im 18. u. 19. Jh. auf philosophische Einsichten zum Verhältnis von menschlichem Handeln u. Zeit (z. B. Schiller) bzw. auf die Gewinnung von Modellen der Entwicklung von Zivilisation u. Wirtschaft (z. B. Marx: Historischer Materialismus). In der 2. H. des 20. Jh. rückten mit der faktisch geringeren Bedeutung des Nationalstaats Prozesse der regionalen Integration (insbes. Europas) sowie die Geschichte der internationalen Beziehungen vermehrt ins Blickfeld. Seit wenigen Jahrzehnten versucht eine neue *world history* Zivilisationen als Makroformationen systematisch zu vergleichen und daraus Schlüsse über ihre langfristige Entwicklung abzuleiten.

3. Motivationen für die Beschäftigung mit Geschichte (vgl. die Beiträge in HARDTWIG)

a. *Historia magistra vitae — Erschließung von Handlungsräumen*. In der Frühen Neuzeit schrieben alte Männer ihre Lebenserinnerungen zur Belehrung ihrer Nachkommen nieder, u. historische Lehrstühle an höheren Lehranstalten wurden vielfach zur Heranführung künftiger Beamter u. Staatsmänner an ihr Tätigkeitsfeld unterhalten. Dabei wurde von einer Kontinuität zwischen Vergangenheit und Gegenwart ausgegangen; aus der Geschichte ließen sich Handlungsmaximen für die Gegenwart ableiten. Mit dem Bewusstsein des starken wirtschaftlichen, politischen u. gesellschaftlichen Wandels im 19./20. Jh. hat dieses Motiv an Bedeutung stark verloren. An ihre Stelle tritt die Erkenntnis, dass gerade die Distanz zur Vergangenheit und ihre dadurch mögliche reflexive, analytische Durchdringung zur Gestaltung u. Erweiterung von gegenwärtigen Handlungsräumen beitragen können. Die systematische Analyse z. B. des Zusammenhangs von Macht- bzw. Interessenkonstellationen und daraus sich ergebenden politischen Abläufe kann für gegenwärtiges Handeln relevante Erkenntnisse vermitteln. Das Verständnis zeitlich entfernter, fremder Kulturen kann Einsichten über die Grundlagen des eigenen Daseins und damit auch über mögliche Alternativen vermitteln. Diese Motivation dominiert die heutige Geschichtsvermittlung z. B. in den staatlichen Schulen.

b. *Politische Legitimation bzw. Kritik*. Im Zuge der Schaffung nationaler u. regionaler Identitäten wurden im 19./20. Jh. historische Tatbestände in legitimatorischer Absicht erforscht u. verwendet. Umgekehrt lässt sich Geschichte in kritischer bzw. emanzipatorischer Absicht heranziehen; Bsp.: Fischer-Kontroverse (1959): Wieweit ging der 1. Weltkrieg auf aggressive Kriegsziele Deutschlands zurück, die ihrerseits eine innenpolitische Funktion erfüllten? Die Bejahung beinhaltet auch eine Kritik am politischen

System des wilhelminischen Deutschlands. — Die Relevanz dieser Motivation ist in Westeuropa in der jüngsten Vergangenheit deutlich zurück gegangen.

c. *Geschichte als Medium der Kommunikation*. Ein wichtiger Teil des historischen Schrifttums besteht aus Familien-, Gemeinde-, Verbands- u. Unternehmensgeschichten; die Erarbeitung dieser Texte stellt ein relevantes Betätigungsfeld von Historiker(innen) dar. Die Darstellung der eigenen Geschichte wird heute systematisch als Teil der Binnen- u. Außenkommunikation von Gemeinschaften verstanden, z. B. als Mittel der moralischen Integration sowie der Markenpflege von Unternehmen.

d. *Spaß*. In Freizeit und Tourismus spielt die Beschäftigung mit Geschichte eine große Rolle, u. zahlreiche Berufsfelder für Historiker(innen) sind damit verbunden. Bsp. sind Museen, Gedenkstätten u. archäologische Ausgrabungsstätten, historische Sachbücher bzw. Fiktion, historische Filme, Computerspiele, Kostümanlässe (z. B. Ritterfeste). Im Zug der Entwicklung einer Massenkonsumgesellschaft bei gleichzeitiger Individualisierung von Lebensstilen stellt die Beschäftigung mit Geschichte ein Konsumgut unter vielen anderen dar, mit dem Menschen ihre Identität generieren.

e. *Empirische Erforschung von Themen aus Nachbardisziplinen*. Die Geschichtswissenschaft ist eine Erfahrungswissenschaft in dem Sinn, als ihr Gegenstandsbereich in der Beschreibung und Analyse von beobachtbaren historischen Tatbeständen besteht. Sie steht dabei in einem fruchtbaren Wechselverhältnis mit Nachbardisziplinen, die stärker regelorientiert sind (insbes. Wirtschaftswissenschaft, Sozial- u. Kulturanthropologie). Historische Forschung stellt dabei ein Mittel dar, um allgemeine Aussagen empirisch zu überprüfen. Umgekehrt sind heute Begriffe und Aussagen von Nachbardisziplinen vielfach Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer historischer Fragestellungen.

Allgemeine Einführungen

GOERTZ, Hans-Jürgen (Hg.): *Geschichte*. Ein Grundkurs, Reinbek bei Hamburg 1998.

JORDAN, Stefan: *Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft*, Paderborn 2009.

Einführende Literatur zur deutschen Geschichte

NIPPERDEY, Thomas: *Deutsche Geschichte 1800–1918*, 3 Bde., München 1998. [gilt als historiographisches Meisterwerk]

NONN, Christoph: *Das 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn 2007.

Oldenbourg Enzyklopädie deutscher Geschichte, geplant 100 Bde., München.

VÖLKER-RASOR, Anette (Hg.): *Frühe Neuzeit*, München 2006².

WEHLER, Hans-Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, 5 Bde., München 1987–2008. [18. Jh. bis 1990]

WEHLER, Hans-Ulrich (Hg.): *Moderne deutsche Geschichte*, 12 Bde., Frankfurt a. M., 1996. [Einzeldarstellungen; klassisch: Peukert zu Weimarer Republik]

Einführende Literatur zur europäischen und außereuropäischen Geschichte

Oldenbourg Grundriss der Geschichte, geplant ca. 42 Bde., München.

WBG Weltgeschichte, Bde. 4–6, Darmstadt 2010.